

#EUROmeineWÄHRUNG erleichtert bargeldlose Zahlungen

Die Einführung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums SEPA (Single Euro Payments Area) im Jahr 2008 brachte zusätzlich Vorteile beim bargeldlosen Zahlungsverkehr in ganz Europa. Überweisungen erfolgen nun schneller, sicherer und in der Regel auch günstiger. Darüber hinaus können Kundinnen und Kunden von teilnehmenden Banken mit dem Service TIPS (TARGET Instant Payment Settlement) EU-weit Überweisungen innerhalb weniger Sekunden durchführen, sodass die Empfängerin bzw. der Empfänger über den Betrag umgehend verfügen kann. TIPS wurde vom Eurosystem in enger Zusammenarbeit mit der europäischen Finanzindustrie entwickelt und steht interessierten Banken seit Ende 2018 rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr zur Verfügung. Seit 2019/2020 nehmen bereits einige österreichische Banken an TIPS teil.

#EUROmeineWÄHRUNG – ein Friedensprojekt

Der Euro ist ein Friedensprojekt und das greifbarste Symbol der europäischen Integration. Der europäische Binnenmarkt braucht eine gemeinsame Währung, damit er seine volle Wirkung entfalten kann.

Weitere Informationen:

OeNB-Info-Center:

Telefon: (+43-1) 404 20-6666

E-Mail: oenb.info@oenb.at

www.oenb.at • www.ecb.int • www.euroat20.at



Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Oesterreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Verlags- und Herstellungsort:

Oesterreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
DVR 0031577

© Oesterreichische Nationalbank, 2022.

€NB

OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

EUROSYSTEM

20 JAHRE EURO- BARGELD

FAKTEN ZU UNSERER WÄHRUNG



#EUROat20

Vor 20 Jahren, am 01. Jänner 2002 wurde das Euro-Bargeld in 12-EU-Mitgliedsstaaten gleichzeitig eingeführt. Bereits drei Jahre zuvor, am 1. Jänner 1999 wurde unsere gemeinsame Währung als Buchgeld eingeführt.

Heute ist der Euro für rund 342 Millionen Bürgerinnen und Bürger in 19 EU-Mitgliedstaaten das offizielle Zahlungsmittel und die zweitwichtigste Währung der Welt. Der Euro als Bargeld ist für viele Menschen das sichtbarste Symbol der europäischen Integration.

#EUROmeineWÄHRUNG sichert Preisstabilität

Österreichs Inflationsrate lag 2021 bei rund 2,8%. Betrachtet man die Inflation über die vergangenen 20 Jahre hinweg, war sie noch nie so niedrig wie seit der Einführung des Euro. Von 2002 bis 2021 lag die durchschnittliche jährliche Inflationsrate in Österreich bei nur rund 1,9%. Das ist deutlich weniger als in der Schilling-Ära. Für die Jahre 2022, 2023 und 2024 wird von der OeNB eine Inflationsrate von 3,2%, 2,3% und 2,0% prognostiziert. Das Eurosystem hat sich die Sicherung von Preisstabilität als vorrangiges Ziel gesetzt. Der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB-Rat) hat aufgrund tief greifender struktureller weltwirtschaftlicher Veränderungen in den vergangenen 20 Jahren eine Überprüfung der geldpolitischen Strategie in die Wege geleitet und im Herbst 2021 präsentiert. Das neue Preisstabilitätsziel ist weiterhin mittelfristig definiert und strebt eine Inflationsrate von 2% an.

#EUROmeineWÄHRUNG erleichtert Preisvergleiche

Durch die Einführung des Euro kann in allen Ländern des Euro-Währungsgebiets mit den gleichen Banknoten und Münzen gezahlt werden. 1999 haben 12 Länder den Euro als Buchgeld eingeführt. Heute haben 19 Länder den Euro als offizielles Zahlungsmittel (Bargeld). Bei Urlaubsreisen in Länder des Euroraums gehören daher teure Wechselspesen der Vergangenheit an. Mit dem

Euro lassen sich auch Preise besser vergleichen, was zu mehr Preiswettbewerb führt und damit den Konsumentinnen und Konsumenten nützt.

#EUROmeineWÄHRUNG unterstützt die österreichische Wirtschaft

Für Österreich eröffnete sich mit dem Euroraum und einer Bevölkerungszahl von rund 342 Millionen ein Wirtschaftsraum, der 39-mal mehr Menschen beheimatet als Österreich und dessen Wirtschaftsleistung rund 30-mal größer ist als jene der österreichischen Volkswirtschaft. Der gemeinsame Binnenmarkt mit einer einheitlichen Währung führte in der Vergangenheit zu höherem Wirtschaftswachstum und schaffte dadurch mehr Arbeitsplätze. Seit der Einführung des Euro stiegen Österreichs Exporte von Waren und Dienstleistungen von rund 40% auf nunmehr über 50% der Wirtschaftsleistung. Das wechselkursstabile Umfeld durch den Euro trug wesentlich dazu bei, dass die österreichische Volkswirtschaft seit 1999 fast durchgängig kräftiger als der Euroraum wuchs. Bedingt durch die COVID-19-Pandemie hatten im Jahr 2020 sowohl Österreich (-6,7%) als auch der Euroraum (-6,4%) ein negatives BIP-Wachstum zu verzeichnen. 2021 sind für Österreich und den Euroraum positive Wachstumsraten prognostiziert (4,9% bzw. 5,1%).

#EUROmeineWÄHRUNG bringt billigere Kredite

Die Inflation ist in Österreich (1,9%) langfristig betrachtet fast gleichauf mit der im Euroraum (1,7%), zudem sind in Österreich Risikoaufschläge für Kredite geringer. Beide Faktoren sorgen dafür, dass die Kreditzinsen in Österreich niedriger sind als im Euroraum. Für Bürgerinnen und Bürger bedeutet dies günstigere Kredite, und Unternehmen können ihre Investitionen billiger finanzieren. Das derzeit niedrige Zinsniveau führt allerdings auch zu niedrigeren Sparzinsen und bedeutet in der Regel für die Sparerinnen einen realen Zinsverlust für täglich fällige Einlagen.

#EUROmeineWÄHRUNG schützt vor Spekulationen

Der Euro hat sich schnell als wichtige Weltwährung etabliert. Die kleine offene Volkswirtschaft Österreich ist mit der Weltwährung Euro besser gegen internationale Währungsspekulationen geschützt.

#EUROmeinBARGELD

Dank modernster Technologien konnte die Bargeldsicherheit in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich erhöht und der Euro somit weitgehend fälschungssicher gemacht werden. Ein Faktum, das sich auch in der Fälschungsstatistik widerspiegelt: Der österreichische Anteil am gesamten Fälschungsaufkommen im Euroraum belief sich im Jahr 2021 auf 1,3%, somit vergleichsweise niedrig. Derzeit halten wir die Europa-Serie (2. Euro-Bargeldserie) in Händen, wobei selbstverständlich auch die 1. Serie der Euro-Banknoten noch Gültigkeit hat.

#EUROmeineZUKUNFT

Für eine stärker digitale Zukunft ist der Euro bereits gut gerüstet. In letzter Zeit wird häufig über „digitales Zentralbankgeld“ gesprochen. Dabei handelt es sich um ein von der Zentralbank erzeugtes digitales Zahlungsmittel in Euro. Dieses wäre für private Haushalte und Firmen verfügbar, eine Art Guthaben bei der Zentralbank, das für alle zugänglich ist. Ein solches Instrument gibt es bislang nicht. Digitale Guthaben bei der Zentralbank können derzeit nur Geschäftsbanken erhalten, um untereinander Zahlungen abzuwickeln und Reserven zu halten. Im Rahmen eines eurosystemweiten Projekts werden derzeit die Vor- und Nachteile eines digitalen Euro evaluiert. Das Bargeld würde durch ihn jedoch nicht ersetzt, sondern ergänzt werden. Das Eurosystem wird auch in Zukunft dafür sorgen, dass Bargeld überall im Euroraum zur Verfügung steht.